

Verantwortung im Kollektiv

Versicherungsbedürfnisse und Risikopotenziale in der globalen Entwicklungszusammenarbeit

Gerd Müller

Die Weltgemeinschaft steht vor enormen Herausforderungen: Noch immer leben rund 700 Millionen Menschen in absoluter Armut und etwa zwei Milliarden Menschen müssen mit weniger als drei US-Dollar pro Tag auskommen. Weltweit hungern knapp 800 Millionen. Der Klimawandel gefährdet unsere Lebensgrundlagen. Mehr als 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht.

Am Anfang des 21. Jahrhunderts leben wir in einer Welt, in der Herausforderungen und Risiken zunehmen. Arme Menschen und Flüchtlinge in Entwicklungs- und Schwellenländern führen ein Leben in ständiger Unsicherheit. Krisen, die durch Lebens- und Umweltrisiken, wie beispielsweise Dürren, Überschwemmungen oder Epidemien, verursacht werden, können ihre Armut dramatisch verschärfen und Leben gefährden.

Niedriger Versicherungszugang in Afrika

In den 100 ärmsten Ländern sind lediglich drei Prozent der Bevölkerung durch Versicherungen abgesichert. Das muss aber nicht so sein. Denn es ist möglich, auch für Haushalte mit sehr geringem Einkommen finanzierbare Versicherungen zur Verfügung zu stellen. Das Prinzip kollektiver Verantwortung für die Risiken jedes Einzelnen kann uns bei den entscheidenden Zukunftsfragen der Menschheit weiter bringen. Damit werden Versicherungen zu einem wichtigen Baustein für die Umsetzung der im vergangenen Jahr von der Weltgemeinschaft in New York beschlossenen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – des Weltzukunftsvertrags.

Nach aktuellen Schätzungen profitieren bisher nur zwischen 0,1 und einem Prozent der einkommensschwachen Bevölkerung in Afrika, Asien und Lateinamerika von einem direkten Zugang zu Versicherungen. Ein Ziel meines Ministeriums ist es daher, Versicherungsmärkte in Entwicklungs- und Schwellenländern so zu entwickeln, dass sich auch Menschen mit geringem Einkommen absichern können. Wir wissen, dass der öffentliche Sektor und die internationale Entwicklungszusammenarbeit diese riesige Schutzlücke nicht allein schließen können. Daher unterstützen wir innovative Ansätze, bei denen mit öffentlichen Mitteln privates Kapital für die Absicherung der armen und am meisten gefährdeten Menschen mobilisiert und so auch die Versicherungswirtschaft eng eingebunden wird. Für unsere Arbeit von besonderer Bedeutung sind Klimarisikoversicherungen, Agrarversicherungen und Versicherungen zur Existenzsicherung.

Agrar-Policen als Beitrag zur Ernährungssicherheit

Schon heute beeinträchtigt der Klimawandel die wirtschaftliche Entwicklung in den ärmsten Ländern der Welt. Neben allmählichen Veränderungen, wie dem Meeresspiegelanstieg, nehmen extreme Wetterereignisse wie Dürren, Wirbelstürme und Überschwemmungen zu. Im März 2015 musste Vanuatu, der Inselstaat im Südpazifik, erfahren, wie Extremereignisse die Entwicklung dramatisch zurückwerfen: Ein Wirbelsturm zerstörte und beschädigte etwa 15.000 Häuser, 166.000 Menschen auf 22 Inseln waren direkt betroffen. Die Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln wurde unterbrochen und Ernten zerstört.

Vanuatu ist aber kein Einzelfall. Besonders häufig sind Entwicklungsländer betroffen – Länder, die bislang kaum zur Erderwärmung beigetragen haben. Eine Ungerechtigkeit, der wir entgegenwirken müssen. Das heißt: Weg von fossilen Energien wie Kohle hin zu den erneuerbaren Energien wie Sonne und Wind. Gleichzeitig müssen die bereits betroffenen Länder unterstützt werden, mit den Folgen des Klimawandels besser zurechtzukommen. Klimarisikoversicherungen haben hier ein riesiges Potenzial. Bislang sind 100 Millionen Menschen – also nur ein kleiner Bruchteil der Bevölkerung – in Entwicklungs- und Schwellenländern gegen solche Klimarisiken abgesichert. Mit der Insuresilience Initiative, die unter der deutschen G7-Präsidentschaft 2015 ins Leben gerufen wurde, sollen bis 2020 weitere 400 Millionen besonders gefährdete Menschen in Entwicklungsländern zusätzlich abgesichert werden. Auf der Weltklimakonferenz in Paris wurden mit den G7-Partnern dafür 420 Mio. US-Dollar für erste Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Umgesetzt werden die Vorhaben beispielsweise durch die 2013 von Deutschland und Großbritannien gegründete African Risk Capacity (ARC). Diese regionale Versicherungslösung bietet afrikanischen Ländern Versicherungen gegen Dürren an. 2015 wurden in diesem Rahmen bereits 26 Mio. US-Dollar in Niger, Senegal und Mauretanien ausgezahlt.

Agrarversicherungen indes ergänzen andere Klimarisikoversicherungen bei einer besseren Absicherung von Kleinbauern und Agrarunternehmen vor Produktionsrisiken. Die Entwicklungszusammenarbeit setzt hier bei den Rahmenbedingungen, bei Anschubfinanzierungen und der Verbesserung der Attraktivität von Agrarversicherungen für Kleinbauern an. Um Kleinbauern in einem schnell wachsenden Markt vor unseriösen Versicherungsanbietern, Verschleppung von Schadensbearbeitung oder Veruntreuung von Prämien zu schützen, wird auch ein verlässlicher Verbraucherschutz unterstützt.

Hohe Gesundheitsausgaben treiben Menschen in die Armut

Das Programm Remote Sensing-based Information and Insurance for Crops in Emerging Economies (RIICE) hat sich beispielsweise zum Ziel gesetzt, das Risiko für asiatische Kleinbauern im Reissektor zu verringern. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Aufbau von Überwachungssystemen und der Bereitstellung von Ernteertrags- und Wetterinformationen, die dazu genutzt werden, Versicherungslösungen effizienter und transparenter zu gestalten. Mit entsprechenden Trainings in sechs asiatischen Partnerländern unterstützen wir die Einführung solcher satellitenbasierten Agrarversicherungslösungen. Die Sozialversicherungen, die Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland durch den damaligen Reichskanzler Bismarck eingeführt wurden, hatten eine geregelte Absicherung gegen die Risiken des Lebens zum Ziel. Heute ist dieses Thema aktueller denn je, denn gerade einkommensschwache Menschen in Entwicklungsländern sind meist nicht ausreichend gegen die Folgen von Krankheit, Unfällen und Tod von Familienmitgliedern abgesichert. Die Weltgesundheitsorganisation geht davon aus, dass allein die Ausgaben für Gesundheit jedes Jahr rund 100 Mio. Menschen in die Armut treiben.

Entwicklungszusammenarbeit mit Breitenreichweite

Vorrangiges Ziel der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist es, einkommensschwache Menschen sozial und ökonomisch gegen Lebensrisiken abzusichern. Darüber hinaus stellen diese Versicherungen auch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor vor Ort dar. Sie mobilisieren Ersparnisse, stärken lokale Kapitalmärkte, erhöhen das Finanzierungspotential für die Wirtschaft und fördern Beschäftigung. Im Rahmen von Entwicklungspartnerschaften mit der Versicherungswirtschaft hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit das Angebot an breitenwirksamen Versicherungen nachhaltig verbessert. Zum Beispiel durch Partnerschaften mit der Münchner Rück und der Allianz zur Entwicklung fairer, nachfrageorientierter Produkte und der Bildungsvermittlung der Bevölkerung im Bereich verschiedener Versicherungsprodukte.

Ein weiterer wichtiger Bereich sind Mikroversicherungen für arme Haushalte, informell Beschäftigte oder Klein- und Kleinstunternehmer. In Form von privaten oder gemeindebasierten Kranken-, Lebens- oder Rentenversicherungen wird eine soziale Sicherung angeboten – weil die öffentlichen sozialen Sicherungssysteme häufig nicht funktionieren oder die Menschen nicht erreichen. Mikroversicherungen ermöglichen es Menschen mit niedrigem Einkommen, bereits mit geringen Beiträgen angepasste Versicherungen zu kaufen. Zur Umsetzung dieser Ansätze hat sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit beispielsweise am Leap Frog Microinsurance Fund beteiligt, der sich auf den Aufbau von Mikroversicherungen spezialisiert hat. Der Fonds erreicht über 29 Mio. mehrheitlich in Armut lebende Menschen in Afrika und Asien, die bisher von Versicherungsleistungen ausgeschlossen waren. Dafür werden in den Zielländern Risikokapital und Know-how für Joint Ventures mit etablierten kommerziellen privaten Versicherungsgesellschaften und Mikrofinanzierungsinstitutionen bereitgestellt. Abgesichert werden elementare Lebensrisiken wie Krankheitskosten, Tod, Verlust von Wohnraum oder Ernteverluste – Bereiche, die auch zur sozialen Sicherung beitragen.

Die Absicherung der eigenen Existenz vor Lebens- und Umweltrisiken ist notwendiger Bestandteil eines würdigen Menschenlebens – überall auf der Welt. Die Überlebensfrage für hunderte Millionen Menschen wird davon abhängig sein, welche innovativen Lösungen die internationale Gemeinschaft entwickelt. Versicherungen sind dabei ein vielversprechender und wichtiger Baustein, den wir in weltweiten Partnerschaften zusammen mit der Versicherungswirtschaft weiterentwickeln müssen.

Gerd Müller





Bildunterschrift:

Abbildung : Gerd Müller ist seit 2013 deutscher Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Seine Karriere startete er 1989 als Europaabgeordneter in Straßburg, 1994 zog er für den Wahlkreis Oberallgäu in den Bundestag ein. Zwischen 2005 und 2013 war der gebürtige Schwabe als parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft tätig. Anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Magazins *Versicherungswirtschaft* blickt der Minister auf die Kernaufgaben der globalen Entwicklungszusammenarbeit.

Quelle: Versicherungswirtschaft, 01.08.2016, 71. Jg., Nr. 08, S. 12


ISSN: 0042-4358

Ressort: Trends und Fakten

Dokumentnummer: 04x71x2016x08x0012x0011

Dauerhafte Adresse des Dokuments: https://www.genios.de/document/VW__04x71x2016x08x0012x0011

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Versicherungswirtschaft GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH